

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

144 (7.12.1915)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Bezugs-Preis einschließ-
lich der Sonntags-Beilage
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 4 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Aussträger
frei ins Haus gebracht
monatlich 50 Pfg.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das

Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen
Kosten im Anzeigenteil die
Zeile (49 mm breit) 15 Pfg.,
bei Platzvorschrift 20 Pfg.,
im textlichen Teil (85 mm
breit) 40 Pfg. an erster Stelle
50 Pfg. Rabatt nach Tarif.

Schluss d. Anzeigenannahme
8 Uhr vorm., für umfang-
reichere Anzeigen Tags zuvor
4 Uhr nachmittags.

Geschäftszeit 1/28-7. Sam-
tags bis 6 Uhr. Sonntags
geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 11.

Nr. 144.

Dienstag, den 7. Dezember 1915.

76. Jahrgang.

Reichstagsbeginn.

Weber früher noch später, wie viele gewollt, sondern an dem Tage, der ursprünglich festgesetzt worden ist, sind die Reichsboten, darunter eine stattliche Anzahl in Feldgrau, wieder zusammengetreten, und ihre erste Unterhaltung in den Tagen, die bereits vor Reichstagsbeginn der parlamentarischen Tätigkeit in den Fraktionen und sonstigen Besprechungen gewidmet waren, galt natürlich den Erregungszuständen der verbündeten Armeen, die unsere Feinde bekämpfen. Die Schläge, die wie der Reichskanzler sich vor drei Monaten ausgedrückt hatte, zu welchen unsere Truppen frei geworden waren, sind inzwischen ausgeteilt worden. Der Balkanfeldzug, an den niemand gedacht hatte, als der Kanzler von auszuerteilenden neuen Schlägen sprach, ist geführt und, was Serbien betrifft, erfolgreich beendet worden. Dankbar gedachte man unserer braven Truppen und der verbündeten Heere im Felde an den verschiedenen Fronten und gab sich Betrachtungen und Vermutungen hin, was die nächsten Schritte und Ziele sein werden.

Der Gegenstand, der als erster im Plenum zur Verhandlung kommt, wurde trotz seiner Wichtigkeit nur wenig erwähnt, weil der Reichstag bereits fast einstimmig sich für das Gesetz (Schiffer) erklärt hatte, das bei Verstößen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand auch Geldstrafen zulassen will. Ohne sonderliche Aufregung, als handelte es sich um eine Bagatelle, so sprach man über die Vermutung, ja wohl gewiss zu bewilligen sein werdenden Gelder für Fortführung des Krieges. Nach den erreichten Erfolgen ist es nur natürlich, daß die Reichsboten über die voraussetzlichen Forderungen leicht hinweggingen. Was der Krieg braucht, muß er haben. Ernster wurden die Mienen als das Thema von der Feuerung berührt wurde. Es ist zu ärgerlich, daß obwohl wenigstens die notwendigen Nahrungsmittel in genügender, z. T. sogar in reicher Menge vorhanden sind, sie doch oft so teuer bezahlt werden müssen. Gewiß bedingt der Krieg so manche Preissteigerung, und gewiss sind auch nicht immer die richtigen Maßregeln beschlossen und Verordnungen erlassen worden, dem Uebel zu steuern. Wie willkürlich der Krieg ausgenutzt wird, dafür nur ein kleines Beispiel. Wir müssen für eine gewisse Tinte, deren Herstellung nicht das allergeringste mit dem Krieg zu tun hat, durch den Krieg nicht irgendwo beeinflusst wird, 40% mehr zahlen. Nun über die Feuerung wird im Reichstag lebhaft verhandelt werden und so manches wird gerügt werden müssen. Lebhaft, wenn nicht gar erregte Debatten werden der Zensur gelten, die manchen Fehlgriff getan und Aergernis bereitet hat. Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente findet nach der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift noch immer Widerspruch und Widerstand bei der Regierung, die die Mehrausgabe von etwa neun Millionen, die diese Herabsetzung des Altersverfügungsgewebes verursachen würde, scheuen zu müssen glaubt.

Die die Kriegsgewinnsteuer vorbereitenden Vorlagen werden sorgfältig beraten werden müssen, aber kaum grundsätzlichen Widerspruch finden.

Wirklich gespannt ist man eigentlich nur einmal auf die zu erwartende Rede des Reichskanzlers über die politische Lage, sodann ob und wie die soz. Minderheit sich mit der soz. weit überwiegenden Mehrheit über die zwischen ihnen bestehenden tiefgehenden grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten auseinandersetzen werden.

Der Reichstag wird natürlich kurz vor Weihnachten wieder auseinandergehen, vielleicht, um wieder eine lange Pause zu machen, möglich aber auch, um zu einigen wenigen Sitzungen im neuen Jahr nochmals zusammenzukommen.

Deutsches Reich.

Die Friedensinterpellation und die Rede des Kanzlers.

Berlin, 4. Dezbr. In unterrichteten Kreisen nimmt man jetzt als ziemlich sicher an, daß die sozialdemokratische Interpellation mit auf die Sitzung vom Donnerstag gesetzt werden wird, in der der Kanzler sprechen soll. Was Herr von Bethmann zu sagen haben wird, würde ja wohl ohnehin eine Beantwortung der sozialdemokratischen Anfrage einschließen, wobei man nicht anzunehmen braucht, daß Herr von Bethmann sich in seinen Darlegungen durch die sozialdemokratische Interpellation beeinflussen lassen wird. Was er bei dieser Gelegenheit der deutschen Öffentlichkeit mitzuteilen hat, stand in großen Zügen wohl schon sowieso fest.

Antrag auf Erhöhung der Mannschafslöhne.

Berlin, 4. Dez. Vom Zentrum ist im Hauptausschuß des Reichstages beantragt worden, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen durch zweckentsprechende Anordnung in der Kriegsbefolgungsverordnung tunlichst Mittel zu schaffen, um die Löhne der Mannschaft vom 1. Jan. 1916 ab um 50% zu erhöhen.

Keine Wehrpflichtverlängerung.

Berlin, 3. Dez. Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der Wehrpflicht entbehrt der Begründung, wie wir erneut mitzuteilen ermächtigt sind.

Expreszug Berlin-Konstantinopel.

Berlin, 5. Dez. Nach 16 monatlicher Unterbrechung der direkten Bahnverbindung Berlin-Konstantinopel werden voraussichtlich in nächster Woche die beiden an den Endzielen gleichzeitig abgefahrenen ersten Expreszüge in Temesvar unter festlichen Veranstaltungen zusammenreffen. — Ein regelmäßiger Warenverkehr wird in den verbündeten Staaten durch einen wöchentlich zwei-

maligen Güterzugverkehr eingeleitet. Zur Ermöglichung der Abfuhr der in Anatolien lagernden Roh- und Nährstoffe werden der Anatolischen Bahn aus Deutschland zur Vergrößerung ihres rollenden Materials 10 Lokomotiven und 200 Güterwagen übermietet.

Ausland.

Italien und Deutschland.

Lugano, 3. Dez. Fast die gesamten parlamentarischen Blätter Roms betrachten nach der Rede Sonninos den Krieg mit Deutschland bereits als begonnen. Italien erscheint nunmehr unaufhaltsam mit dem Viererband verknüpft, dessen Ziel die Zertrümmerung des Deutschen Reichs sei. Der gestrige Tag sei in Italien als endgültiger Abschluß einer historischen Periode und als Beginn einer anderen anzusehen. Unter diesen Umständen erscheine selbst die Ankündigung der überaus bedenklichen albanischen Aktion nur nebenächlich. Uebrigens sei die Expedition bereits in der Ausführung begriffen.

Was Sonnino gesagt und verschwiegen hat.

Lugano, 2. Dez. Die mit einer gewissen Spannung erwarteten Erklärungen Sonninos verraten in jeder Zeile die äußerste Schwierigkeit politische und militärische Lage, in die Italien durch die Abenteuerpolitik seiner Staatsmänner gebracht worden ist. Mit Ausnahme der Ankündigung, daß Italien formell dem Abkommen der Entente-Mächte vom 3. September beigetreten sei, wonach keine Macht auf eigene Faust Frieden schließen darf, enthält die Rede nichts, was über den Bezirk gewöhnlicher landläufiger Redensarten im geringsten hinausgeht. Wie niedrig muß Herr Sonnino die politische Urteilskraft seiner Landsleute einschätzen, wenn er es wagte, die Kammer im gewissen Sinne historischen Augenblick mit solch nichtsagenden Phrasen abzuspitzen.

Der Papst schlägt einen Weihnachtswaffenstillstand vor.

Mailand, 2. Dez. „Sera“ meldet aus Rom, der Papst werde dem nächsten Konfistorium einen Aufruf an sämtliche christlichen kriegsführenden Völker vorzuschlagen, nach dem ein Waffenstillstand für die Weihnachtsfeier tag angelegt werden soll. Der Vorschlag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch Verwendung des Konfistoriums habe man eine größere Hoffnung auf einen Erfolg.

Die Engländer bauen Handelschiffe.

Kopenhagen, 5. Dez. Der Politikern zufolge haben die englischen Schiffsbaugesellschaften jetzt von der Regierung sämtlich die Erlaubnis erhalten, zum erstenmal seit

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

11 (Nachdruck verboten.)
„Also eine Sache, die noch in der Luft schwebt. Ist das alles?“
„I wo,“ Cornelia wurde ein wenig rot. „Edchen kommt auch zum Festdiner.“
„Edchen? Wer ist denn das schon wieder?“
„Na aber, Papa! Edgar von Lersch doch, der Potsdamer Gardeoffizier, Lenas Nefte, den du hundertmal bei Lena gesehen hast.“
Der Professor war wieder bei seinen Steinen gewesen; jetzt befaß er sich.
„Ich wußte nicht, daß er unter dem traulichen Rosenamen Edchen geführt wird!“
Cornelia wurde noch um etliche Nuancen röter und sah in Lenas Brief. „Ferner, Herr von Loewengard, euer kostbarer Loewengard, hat einen Korb Drehbäume aus Paris geschickt, vermutlich für Lenas Geld. Zu Ostern wird er in selbstgeigener Person zugegen sein.“
Professor Reimann sah verwundert auf seine Tochter.
„Was hast du nur immer auf Herrn von Loewengard zu sticheln?“
„Ich kann ihn nicht ausstehen, Papa.“
„Das ist keine Antwort auf meine Frage, wenigstens keine logische, sachliche.“
Cornelia hielt sich die Ohren zu.
„Ach, bester Papa, red' bloß nichts von Logik und Sachlichkeit. Nein, logisch und sachlich bin ich nicht, aber einen guten Nicker hab' ich, das haben die Mädchen in der Pension schon immer gesagt.“
Wenn wo was mulmig war — deine ungeratene Tochter war die erste, die es weg hatte.“
Der Professor machte ein ernstes Gesicht.
„Ich halte den Mann für außerordentlich tüchtig“

Sonst hatte Bogislaw ihn auch schwertlich in seinem Testament zum Generalbevollmächtigten über die Fabrik ernannt.“

Cornelia sah mit aufgestrichelten Armen, den hübschen Kopf in beiden Händen, und sah aufmerksam auf ihren Vater.

Nach einer kleinen Weile fragte sie wie aus der Pistole geschossen:

„Weshalb hat Lena eigentlich Bogislaw geheiratet?“

Der Professor sah sein Kind an, als ob es Chaldäisch rede.

„Was meinst du, Nellie?“

„Ich frage, warum Helene Reimann Bogislaw von Lersch geheiratet hat. Der Mann kann ja doch kaum jünger gewesen sein als du, Papa, und keinesfalls, ich habe zwar nur eine sehr dunkle Erinnerung an ihn, so schön wie du.“

Reimann sah nachdenklich und ein wenig betroffen vor sich hin. Er hatte sich lange nicht, vielleicht niemals, so recht ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt. Eines Tages, Helene mochte damals nicht viel älter gewesen sein als Cornelia heute, war Bogislaw von Lersch zu ihm gekommen und hatte um Lenas Hand angehalten. Lena hatte eingewilligt. Gegen den Bewerber war nichts zu sagen gewesen. Er war ein Mann von bestem Ruf, mit Glücksgütern gesegnet, der Lena abgöttisch zu lieben schien. Freilich, er war weder jung noch schön gewesen, darin hatte Nellie recht. Dagegen in seiner bürgerlichen Stellung völlig unabhängig, was bei dem Professor schwer wog.

„Sie muß ihn doch gern gehabt haben.“

„Gern vielleicht, aber lieb?“

„Was verstehst du von Liebe,“ sagte der Professor ärgerlich und war im Begriff, da der Nachtisch bereits verzehrt war, aufzustehen und in sein Zimmer hinüberzugehen.

„Einen Augenblick, Papa. Du darfst mir nicht böse sein über das, was ich dir sagen will. Es findet auf dich und mich auch gar keine Anwendung, denn Lena ist aus aana anderem Holz geschnitten als ich, und sie

hat die Mutter noch gekannt und liebgehabt, während ich in der Fremde und bei dir, ohne Mutter, als halber Junge aufgewachsen bin und mich sehr wohl dabei befinde.“ Nellie holte tief Atem.

„Sieh mal, Papa, ich meine so. Die Lena hat sich nach Muttters Tode einsam bei dir gefühlt. Ich war ein kleines dummes Ding, bei der Tante und dann in der Pension. Wir Schwestern haben uns kaum gekannt. Da kam der Bogislaw und hat sie aus der verwunschenen Hütte des löwenmähnigen Steinloppers erlöst. Und wenn besagter Bogislaw nicht zum Glück bald gestorben wäre, würde unsere Lena kreuzunglücklich geworden sein, denn sie hat ihn nicht liebgehabt, dabei bleib' ich, sondern bloß gern und mit töchterlicher Achtung.“

„Du bist verrückt, Mädchen.“

„Aber gar nicht, Papa. In diesem Fall sogar logisch. Und ich gehe noch viel weiter. Wenn bei Lebzeiten des seligen Bogislaw der Richtige für Lena gekommen wäre, hätte es ein großes Unglück gegeben. Denn wenn Lena einmal liebt, liebt sie auch mit ihrem ganzen herrlichen Herzen.“

„Ich sage noch einmal, du bist verrückt, Mädchen. Im übrigen werde ich dein Taschengeld kassieren.“

„Was fällt dir ein, Papa! Ich wollte dich gerade um Zulage bitten. Ich habe Schulden, und nicht zu knapp.“

„Zuerst wird das Leihbibliotheksabonnement aufgegeben. Nach dem, was du da eben zum besten gegeben hast, tagiere ich dich auf die faulste moderne Romanliteratur mit Ichbewußtsein, Recht auf Glück und was dergleichen Kram mehr ist. Dies Walter Scott und Gustav Freytag, die stehen in meinem Bücherschrank. Gesegnete Mahlzeit!“

„Mahlzeit, Papa.“ Sie bot ihm den frischen Mund zum Kuß.

„Wenn man dich mal beim Widel hat, läßt sich ganz nett mit dir plaudern. Bist gar nicht so versteinert, Alterchen, als du dir den Anschein geben möchtest.“

Sie hielt ihn bei den Schultern und sah ihm zärtlich

Ausbruch des Krieges, Privataufträge für den Bau von Handelsschiffen auszuführen. Wenn die Regierung jetzt den Bau von Handelsschiffen zuläßt, so geschieht dies wegen des Lonnmangels der englischen Handelsflotte, der dank der deutschen Unterseeboote so empfindlich geworden ist, daß selbst der Bau von Kriegsschiffen hinter der Notwendigkeit, die Schiffstouren zu ergänzen, zurücktreten muß.

Amerika und der Weltkrieg.

Amsterdam, 3. Dez. Wie Newyorker Blätter melden, hielt J. Basset Boore, einer der besten amerikanischen Kenner des Völkerrechts, eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr liefen, nach dem Kriege eine schwere Entschädigungssumme an die Mittelmächte zahlen zu müssen, weil die amerikanische Regierung nicht verhinderte, daß amerikanische Unterseeboote an die Alliierten geliefert wurden. Der Redner führte zur Unterstützung seiner Behauptung den Alabama-Fall aus dem Bürgerkriege an, in dem die Engländer 15 Millionen Dollars Entschädigung zahlen mußten, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Lasten des Krieges.

Haag, 3. Dez. Im „New Statesman“ schreibt ein in Paris wohnender Engländer: Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrfähigen Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt 100 000 Männer oder vielmehr Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen kampfunfähig sind. Eine Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig. Dauert der Krieg noch lange, dann wird die Sorge für die Westfront, die bisher hauptsächlich auf den Schultern Frankreichs geruht hat, anderen Schültern aufgebürdet werden müssen, entweder England oder Japan. Aber man könnte nicht allzu stolz darauf sein, wenn sich das britische Reich durch Japan retten ließe, und so bleibt, wenn England den Krieg fortführen will, nur die allgemeine Wehrpflicht. Natürlich würde der Ausfuhrhandel Englands darunter leiden, aber das ist bei Frankreich ebenso der Fall. Auf jeden Fall aber muß vermieden werden, daß die gesamte männliche Bevölkerung Frankreichs ausgerottet wird, und ich vermute, daß schon in allen Teilen Frankreichs ernsthafte Leute in Sorge hierüber sind.

Die britischen Gesamtverluste. 510 230 Mann.

London, 3. Dezbr. Die gesamten britischen Verluste bis zum 9. November betragen: Auf dem französischen Kriegsschauplatz getötet oder gestorben: Offiziere 4 620, Mannschaften 69 272; verwundet: Offiziere 9 754, Mannschaften 240 283; vermisst: Offiziere 1 583, Mannschaften 54 446. Im Gebiete des Mittelmeer: Getötet oder gestorben: Offiziere 1 504, Mannschaften 21 531; verwundet: Offiziere 2 866, Mannschaften 70 184; vermisst: Offiziere 350, Mannschaften 10 211. Auf den anderen Kriegsschauplätzen: Getötet oder gestorben: Offiziere 227, Mannschaften 2 052; verwundet: Offiziere 337, Mannschaften 5 587; vermisst: Offiziere 76, Mannschaften 3 223. Flotten und Marineinfanterie: Getötet: Offiziere 589, Mannschaften 9 928, verwundet: Offiziere 52, Mannschaften 310; zusammen 510 230.

„So, und nun sei brav und gehorsam. Schlaf erst ein halbes Stündchen, aber nicht mehr. Die Dietrich wird dir um vier Uhr deinen Kaffee bringen. Dann gehst du eine Stunde spazieren, aber nicht weniger. Um halb sechs darfst du dich wieder an deinen Arbeitstisch setzen, aber nicht früher. Um halb neun bin ich zum Abendbrot wieder hier.“ „Aber nicht später“, fiel Reimann ihr gutinnig in die Rede. „Wir wollen nach dem Abendbrot noch zwei Stunden arbeiten.“ Cornette wollte ihm ent schlüpfen, aber er hielt sie beim Ärmel fest. „Was hast du denn wieder so Wichtiges vor, daß du mich der Dietrich überläßt?“ „Englischer Nachmittag, Papa! Du kannst ganz ruhig sein, ich brenne dir mit keinem Bogislaw und auch mit keinem Loewengard durch.“ Der Professor sah ihr lächelnd nach. „Ein Bildfang ist sie und ihren Kopf hat sie für sich, aber ein Prachtmädel ist sie doch.“

In Klein-Blossow war das schwere Eichenholz des dunkelgetäfelten Eßsaals mit Weidenkästchen und hellen Frühlingsblumen geschmückt. Die Tafel, mit kostbaren Kristallen und schwerem Silber bestell, war zwischen den Geräten über und über mit Blumen bedeckt. Vor jedem Gedeck lag ein, mit zartfarbener Bänder gebundenes, verhülltes Paketchen, das Helenens Osterangebinde für ihre Gäste enthielt. Hans war durch die klare, warme Luft nach dem Torwärtershäuschen hinübergelaufen, um seinen alten Freund Mörbe zu holen. Wenn der kleine Invalide zu Hans Leidwesen sich auch versteckte, sobald die Gäste kamen, vorher mußte er in jedem Fall die Festtafel sehen und den Eßsaal, den Mama eigenhändig geschmückt hatte. Eifertig, die blaffen Bäckchen ein wenig gerötet, wa Hans den Alten um den Tisch. „Sieh mal, Mörbe,

Köln, 3. Dez. Pariser Blätter melden, daß auf Grund der Verhandlungen des Ministers des Aeußern ein wechselseitiges Uebereinkommen geschlossen worden sei, das sowohl den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich als auch den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland gestattet, Weihnachtsbäume in ihren Lagern zu errichten. Weihnachtsbäume sollen in unbeschränkter Freiheit zugelassen sein; nur alkoholische Getränke sind verboten.

Fataler Erfolg eines englischen Fliegers.

Berlin, 2. Dez. Trotz der gestrigen Dementis, daß die Nachricht betreffs Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen ist, meldet das Reutersche Bureau ergänzend, aus den näheren amtlichen Mitteilungen über das Aufgebot gehe hervor, daß der Achterdeck des U-Bootes, das durch das britische Flugzeug bombardiert wurde, gebrochen und das U-Boot innerhalb einiger Minuten gesunken sei. — Da, wie uns von zuständiger Stelle erneut bestätigt wird, ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt, hat das britische Flugzeug, wenn die Reutersmeldung zutrifft vermutlich ein englisches oder ein französisches U-Boot vernichtet.

Kitcheners schnelle Rückkehr.

London, 3. Dez. In allen politischen Kreisen ist man über die unerwartet schnelle Rückkehr Kitcheners sehr befürtzt, ebenso wie bei der Regierung selbst. Es heißt, daß die italienische Regierung die vor 14 Tagen gegebene Zusage einer Beteiligung an dem Balkan-Unternehmen nicht habe erfüllen können.

Tagesbericht.

WB. Gr. Hauptquartier, 4. Dezember. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezbr. zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Nowel, südwestlich von Pinsk, der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldbelände ganz vertrauten Führern möglich war fiel der Divisions-Kommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermisst. Daß sich bei Kojince und Gjatortsch deutsche oder österreich-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen zersprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Geftern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Besten Werberuf an die englischen Arbeiter.

London, 4. Dez. Das vereinigte nationale Arbeiterkomitee, das alle großen Arbeiterorgane umfaßt, hat einen letzten Aufruf an die gesamten tauglichen Arbeiter erlassen, sich während der letzten Woche der Freiwilligen-Rekrutierung anwerben zu lassen.

„Daily Telegraph“ fordert Sparsamkeit.

London, 4. Dez. „Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel u. a.: Die Nation erwarte von der Regierung ein Beispiel in der Sparsamkeit. Die Minister müssen auf einen Gehaltssteil und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge zu verzichten.

„ein, was? hier oben sitzt die Mama. Sie hat kein Paketchen vor sich, aber ich habe eins für sie in der Tasche. Ein wunderschönes Oster. Tante Nellie hat es mir in Berlin besorgt. Eine ganze Mark aus meiner Sparbüchse kostet es. Da, neben ihr, sitzt der Großpapa und auf der anderen Seite Onkel Loewengard. Mama hat gesagt, ich muß freundlich gegen ihn sein. Aber du weißt, ich mag ihn nicht, Mörbe, auch nicht, wenn er mir was Hübsches aus Paris mitgebracht hat.“ „Deshalb mußt du aber der Mama doch gehorsam sein, Hans.“

„Das sagt Herr Köhne auch!“ seufzte der Junge. „Neben Onkel Loewengard auf der anderen Seite sitzt Edchen und dann Tante Nellie und dann Herr Köhne und dann ich, und dann kommt wieder der Großpapa.“

Mörbe sprach seine Bewunderung über die schön-geschmückte Tafel aus. Besonders über den Osterhasen, der vor Hans' Platz stand und ein ganz großes, fest zugewickeltes Paket am rosa Bändchen um den Hals trug. „Wenn Mama erst an der Tafel sitzt, wird der Tisch noch einmal so schön aussehen. Sie zieht das schwarze Kleid an, in dem sie gemalt ist, und frische Beilchen dazu. Ich hab' ihr gesagt, sie solle doch lieber Hyazinthen nehmen, damit es ganz ähnlich ist, aber sie wollte nicht. Wenn nur das Bild erst da wäre! Ich denke mir das zu lustig, wenn die Mama so unter ihrem Bilde sitzt.“

„Warum kommt es denn nicht, Jungchen?“ „Ich weiß es nicht, Mörbe; da ist Herr Köhne, den frag' du nur.“

Kolf, der soeben in den Saal trat, bezeugte scheinbar wenig Interesse an der Frage. Er meinte, die Ausstellung sei wohl noch nicht geschlossen, oder das Bild würde noch auf eine andere Ausstellung geschickt. Er hatte so etwas von München reden hören. Dann wandte er sich etwas hastig an den Sunen:

Der Rest des serbischen Heeres geschlagen, über 100 Geschütze und 200 Kraftwagen erbeutet. Monastir eingenommen.

WB. Gr. Hauptquartier, 5. Dezbr. (Amtlich).

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plewje und im Gebirge nordöstlich von Ipek wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter über 200 Kraftwagen abgenommen. In Jama-Gebirge östlich von Debra und halbwegs Arcov-Dhrida wurden serbische Nachhutengeworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden wie der Bevölkerung freudig begrüßt. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Des Kaisers kommende Fahrt nach Konstantinopel.

Basel, 3. Dez. Die Baseler Nationalzeitung schreibt, nachdem sie betont hat, daß die militärische Lage seit Beginn des Weltkrieges für die Zentralmächte noch nie so günstig war wie heute, u. a. folgendes: Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien weist bereits deutlich darauf hin, daß der blauweiße Hofzug Kaiser Wilhelms II. in einer nicht fernen Zeit bei Belgrad über die Donau fahren, das eroberte Serbenland passieren, bei den verbündeten Bulgaren erscheinen und schließlich in Konstantinopel am Ziele anlangen wird. Wie stark das Echo dieser zweifellos historischen Kaiserreise in der Welt, vor allem in derjenigen des Islam ausfallen wird, ist nicht vorauszusagen. Die serbische Armee ist zertrümmert, der Weg nach Konstantinopel ist derart gesichert, daß der Deutsche Kaiser an den Bosphorus fahren kann und zwar ununterbrochen über erobertes oder seinen Verbündeten gehörendes Land. Daran läßt sich die Größe des von den Zentralmächten durch ihren Balkanfeldzug errungenen Erfolges ermessen.

Die türkische Armee verfolgt die Engländer.

Konstantinopel, 4. Dez. Nach weiteren Meldungen aus Bagdad verfolgt die türkische Armee die Engländer. Der Befehlshaber der englischen Truppen floh nach Bassorah. Türken erbeuteten auch einen Radio-Telegraphen-Apparat. Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen. Sie erbeutete noch 2 englische, mit 15-Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Raboslawow über die Entente.

Sofia, 2. Dez. Dem Vertreter des Berliner „Tageblatt“ erklärte der bulgarische Ministerpräsident: Wir haben bis heute keinerlei Grund anzunehmen, daß Griechenland bereit ist, eine weitere Verletzung seiner Neutralität zu dulden, die mit den Interessen der Zentralmächte und Bulgariens wirklich nicht mehr vereinbar wäre. Auch in Griechenland beginnt man jetzt zu erkennen, welche Gefahr England und seine Verbündeten für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen bedeuten und daß es für diese Staaten nur den Weg gibt, den wir selbst gehen mußten, um unsere Freiheit zu bewahren, nämlich den Anschluß an die Zentralmächte und ihre ehrliche Realpolitik.

Rückzug der Ententetruppen auf Saloniki.

Lyon, 3. Dez. Dem Nouvelliste zufolge zieht sich das englisch-französische Landungskorps auf Saloniki zurück, da die italienischen Truppen jetzt nicht mehr rechtzeitig kommen können, um dem Landungskorps der Verbündeten Hilfe zu bringen. Der Temps erklärt, daß nur ein einheitliches Vorgehen aller Verbündeten die Lage auf dem Balkan zugunsten des Viererbandes wenden könne. Falls die Entente weiter mit halben Maßnahmen wie bisher fortfahre, übernehme sie eine schwere Verantwortung gegenüber Serbien, das das Recht, auf die Hilfe der Verbündeten zu rechnen, bereits teuer genug bezahlt habe.

König Peter wird pathetisch.

Budapest, 3. Dez. König Peter richtete vor dem Verlassen des serbischen Bodens ein Telegramm an den Zaren. Gleichzeitig schickte er ihm ein Süßchen Erde und schrieb dazu: Serbien war Rußland stets treu ergeben. Es opferte mehr Kraft, als es vermochte und vergoß sein Blut. Jetzt als alter Mann muß ich mein Land verlassen, ein Land, dessen Verderben die schlechten Berater des Zaren herbeiführten. Einer Saloniker Meldung griechischer Blätter zufolge telegraphierte der Zar an den Ministerpräsidenten Pasitsch, Rußland werde nicht dulden, daß Serbien verschwinde und seine Selbständigkeit einbüße. Der Plan einer Aktion zur Rettung Serbiens durch Rußland sei bereits festgelegt.

Unannehmbare Forderungen Italiens.

Sofia, 3. Dezbr. Während seiner Anwesenheit in Saloniki hat Lord Kitchener dem englischen General u. a. über seine Sendung in Rom mitgeteilt, das Italien geradezu unannehmbare Forderungen für seine Teilnahme an der Balkanaktion gestellt habe. U. a. forderte Italien die Ueberlassung von ganz Albanien und wollte sich

dafür bloß mit einem relativ geringen Truppenkontingent an der Balkanaktion beteiligen. So blieb nur übrig, daß die Entente mit allen Mitteln Griechenland zum Anschluß zu zwingen trachtet.

Der Entscheidung zu.

Büsch, 3. Dez. Der „Bücher Tagesanz.“ meldet: Die Dinge in Griechenland treiben mit außerordentlicher Schnelligkeit der Entscheidung zu. In den neutralen Staaten hält man es ganz für ausgeschlossen, daß Griechenland nach dem Vorgegangenen sich noch der Entente anschließen werde.

Griechenland und die Türkei auf dem Wege zur politischen Verständigung.

Sofia, 3. Dez. Von gut unterrichteter Seite erfahre ich, daß die türkisch-griechischen Beziehungen einen neuen Grad von hoher Wichtigkeit erreicht haben. Stalubis und der Großvezir haben herzlich gehaltene Depeschen gewechselt. Griechisch-türkische Verhandlungen werden gleichzeitig in Konstantinopel und Athen zur Regelung einer wirtschaftlichen Frage gepflogen. Das schnelle Vorschreiten der Verhandlungen erweckt die Hoffnung, daß eine volle politische Verständigung wird erreicht werden.

Der Stillstand der Athener Verhandlungen.

Paris, 3. Dez. Den Stillstand der Athener Verhandlungen führen „Matin“ und andere Blätter auf den Erfolg der zähen Arbeit der deutschen Diplomatie zurück. Des Königs Wunsch sei der Wärmeherd der Truppen des Verbandes. Man dürfe sich nicht wundern, wenn der Einigkeit mit Deutschland in diesem Wunsche die Einigkeit im Handeln folge. Hierüber seien aber keinerlei Vorstichtsmäßigkeiten getroffen, jedoch nach Ansicht des „Matin“ eine weitere abwartende Haltung bei dieser Sachlage als sträflich anzusehen sei.

Monastir genommen.

Mailand, 3. Dez. Magrini dröhete dem „Secolo“ aus Florina: Nachmittags 3 Uhr (Angabe des Tages fehlt, vermutlich Donnerstag) näherte sich bulgarische Kavallerie, von Mogila kommend, Monastir bis auf 2 Kilometer. Um 4 Uhr nachmittags fuhr ein Automobil mit 2 Kavalleristen in die Stadt ein. Die amerikanische Flagge, die auf den als Hospitälern benutzten Schulen wehte, wurde durch die österreichische ersetzt.

Die Offensive gegen Montenegro.

Berlin, 3. Dez. Wie die Wiener Reichspost meldet, wurden infolge des Fortschreitens der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Kassen in Cetinje über Albanien nach Italien gebracht.

Die Hinauszögerung der Entscheidung.

Berlin, 4. Dez. Die griechischen Dinge bieten auch heute noch kein klares Bild. Eins steht fest, daß die Entente sich ähneln, als sie nach dem Einlaufen der ersten ihnen günstigen Note Griechenlands glaubten, sie wären nun schon über den Berg. Und ferner gilt wohl als sicher, daß die Griechen von der militärischen Lage auf dem Balkan nun die richtige Vorstellung haben. Ob sie aus dieser Situation die erforderlichen Folgerungen ziehen, ob insbesondere sie das Druckmittel, das sie in den in Saloniki ausgeschifften Truppen des Biververbandes in der Hand haben, benutzen werden steht dahin. Auf alle Fälle hat die griechische Regierung es verstanden die Entscheidung hinaus zu zögern bis die Serben militärisch erledigt waren und auch das ist am Ende ein Gewinn.

General Sarraill in übler Lage.

Genf, 4. Dez. In der „Guerre sociale“ schreibt Herod u. a. über die Kriegslage auf dem Balkan: Die Bulgaren haben sich bereits an Sarraill angeklammert und lassen ihn nicht mehr los, jedoch eine Einschiffung seiner Armee unmöglich geworden ist. Sarraill muß dem Feinde die Stirn bieten und sich bei Saloniki eingraben, sonst ist er verloren.

Dunkle Ahnungen.

Haag, 4. Dez. Die Presse in den Ententeländern bereitet das Volk allmählich darauf vor, daß Griechenland und Rumänien sich demnächst den Mittelmächten anschließen könnten.

Aus Stadt und Land.

† Sinsheim, 6. Dezbr. Am vergangenen Freitag war auf Einladung des Frauenvereins und des Ortsausschusses vom „Roten Kreuz“ eine städtische Festversammlung im großen Löwenaal vereinigt. Der vaterländische Abend zu: Feier des Geburtstages J. K. H. der Großherzogin Luise galt unseren Frauen, ihrem Arbeiten und ihren Aufgaben. Mit begrüßenden Worten eröffnete als Weirat des Frauenvereins Hr. Stadtpfarrer Eise n den Abend und zeichnete in kurzen Zügen das Bild der ehrwürdigen Fürstin, die am Abend ihres Lebens die Frucht ihrer unermüdblich und treu ausgeübten Lebensarbeit schauen darf, die als ein leuchtend Vorbild für Deutschlands Frauen helfend und tröstend durch diese Tage der Not und des Leids geht. Feierlich, glaubensstark erklang das niederländische Dankgebet. Dann folgte der Vortrag von Frau Dr. E. A. H. Heibelberg über „Der Krieg und wir Frauen“. Es war eine Weisheitsrede, die wir erlebten. Schon der Vortrag! In der Stimme liegt Muff, stark der Klang, wenn die Welle innerer Begeisterung anschwillt, zart, innig, wenn der Frau tiefstes, seelisches Empfinden in Worten sich offenbart. Der Stil, der Aufbau schlicht und ungeläufig und doch so reich, so schön. Das alles aber nur die Schale, in die der kostbare Inhalt geleert wird. Ausgehend von dem großen Selbstverlehen, dem geschichtlichen Weltverlehen, das bis jetzt der Mann dank seiner Ausbildung besser gekannt hat als die Frau, weist die Rednerin hin auf die Arbeit der deutschen Frau in Stadt und Land. Die Leistungen der Frauen, da Millionen Männer fern, wird von ihr auf land- und hauswirtschaftlichem, auf indus-

striellem und sozialem Gebiet in gerechter Abmessung gewürdigt, warme von starker Gottergebenheit zugehende Töne geben den Widerhall ihrer mitempfindenden Seele, wenn sie von dem stillen Gedenken der Frau, die ihr Liebste, ihr Eigenste dem Vaterland weibt, der in dieser eisernen Zeit, wie sie so wunderbar beschreiben sagte, auch ein kleines eiserne Kreuzlein gebührt. Aber man glaube nicht, daß die Vortragende nur eine Weibchenspendlerin ihres Geschlechtes sei. Gar manche Ausartung und Verfehlung wurde gerügt; aber bei allem tiefen, heiligen Ernst, bei aller Offenheit der verurteilenden Worten so zartfühlend habe ich Modetorheiten, Auslandsnachschäfferei, bewußte und unbewußte Verschwendungssucht und irdische Sparjamkeit, beide aus der gleichen Quelle der Selbstsucht schöpfend, nie besprechen gehört wie in diesem Vortrag, der es verdient, daß er im Druck der Allgemeinheit geschenkt wird. Wir sind ihr herzlich dankbar und hoffen sie noch oft in unserer Mitte zu sehen. Nach einem Menett von Beethoven, von Fr. Beder, die auch die große Lebenswürdigkeit hatte die gemeinsamen Gefänge zu begleiten, und Fr. Carl in bekannt schöner Weise vortragen, überreichte mit herzlichen Worten der Anerkennung die Präsidentin Frau Dr. Kiefer nachfolgenden Mädchen: Dörchen Klebsattel bei Frau Richter, Käthen Breter bei Frau Gg. Hagmaier, Sophie Schüle bei Frau Kaufmann Laubis und Anna Kolb bei Frau Verwalter Bed die Auszeichnungen des Frauenvereins. Dankbar und froh wurden diese entgegengenommen. An eine Haydn'schen Symphonie, von Fr. Carl und Fr. Sabel dargeboten schloß sich das Schlusswort von Herrn Animann Bauer, der allen die diesen Abend zu einem so schönen und genussreichen gestaltet hatten herzlich dankt und auf die Bedeutung der Frau in diesem Völkerringen nochmals ernstlich und nachdrücklich hinweist. Mit dem Lied Deutschland über alles schloß der schöne vaterländische Abend. Auf das vom Frauenverein abgeforderte Telegramm:

Großherzogin Luise
Karlsruhe-Schloß.

An J. K. H. Geburtstag vereint unser Frauenverein seine Mitglieder und Freunde des Roten Kreuzes zu einem vaterländischen Abend. Segenswunsch und Dankesgruß entbieten wir J. K. H. in dem Gedanken, daß Kaiser Wilhelm des Großen Tochter Deutschlands große, heilige Zeit in vorbildlicher Arbeit, im Glauben stark, in Hoffnung froh, in Liebe reich erleben und durchleben darf. Möge der Wahlspruch, des babilischen Frauenvereins „Mit Gott“ der Lebensgrundlag des deutschen Volkes werden.

Die Präsidentin: Lina Kieffer
kam noch in später Abendstunde, zu spät leider für die festliche Vereinigung die Antivori J. K. H. der Großherzogin:

Frau Lina Kieffer, Präsidentin des Frauenvereins
Sinsheim-Elsenz.

Mit den freundlichen Glück- und Segenswünschen, welche Sie mir in warmen Worten zu meinem 77. Geburtstag darbringen, haben Sie wie immer mir eine besondere Freude bereitet. Empfangen Sie den Ausdruck meines herzlichsten Dankes und seien Sie versichert, daß eine treue Teilnahme die segensvolle Wirksamkeit Ihres Vereins auch weiterhin und besonders in der jetzigen großen aber schweren Zeit, welche wir in gemeinsamer Empfindung durchleben, stets begleiten wird.;

Großherzogin Luise.

(Sinsheim, 4. Dez. Vermißte, Verwundete. Den Angehörigen von Verwundeten wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil dem Zentralnachweishureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Vermisstennachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Verwundenen selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

* Sinsheim, 5. Dez. Versteigerung von ca. 35 Pferden in Sinsheim. Am Donnerstag, den 9. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer in Sinsheim (Platz am Bahnhofs zu erfragen) eine Versteigerung von ca. 35 sehr guten belgischen Fohlen im Alter von 2-2 1/2 Jahren. Näheres ist aus dem bezügl. Inserat zu ersehen.

* Sinsheim, 5. Dez. Bei einem Gang in die Gemerkung kann man mit großer Befriedigung wahrnehmen, daß die Herbstsaaten fast durchweg schön und gleichmäßig aufgegangen und sich kräftig entwickelt haben. Auch die Obstbäume, die als Zeichen der völligen Holzreife ihren Blätterbehang mit seltener Gründlichkeit abgeworfen haben, berechtigen mit ihrem reichen Fruchtansatz zu den besten Hoffnungen für das kommende Jahr. Dank der seit einer Reihe von Tagen herrschenden außergewöhnlich milden Witterung, die zu der abnormen Kälte vor ach Tagen den denkbar größten Kontrast bildet, können unsere Landwirte sich erneut dem so überaus wichtigen Geschäft des Pflügens ihrer Acker widmen. Wenn irgend möglich sollte auch der Boden im Gemüsegarten noch vor Einbruch des Winters umgegraben werden. In den landwirtschaftlichen Blättern wird der große Nutzen dieser Arbeit besonders hervorgehoben.

* Wollenberg, 3. Dez. Dem früheren Unteroffizier vom Res.-Regt. 109, Otto Knäpple von hier, welcher z. Zt. in Billingen einen Winterkurs für Kriegsinvaliden mitmacht, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

* Neckarbischofsheim, 4. Dez. Unteroffizier Aug. Schütz von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz und Gefreiter August Brenner, bei der Luftschifferabteilung, mit der badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Hoffenheim, 5. Dez. Der in unserem Bezirke wohlbekannte Herr Dr. Julius Ludwig wurde für hervorragende Tapferkeit während des ganzen Feldzugs, insbesondere aber während der Herbstschlacht in der Champagne (bei Tahure) mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Er machte den ganzen Feldzug beim Kronenregiment Nr. 53 in Köln mit, dem er bei Kriegsausbruch als Einj. Freiwilliger angehörte. Schon in den ersten Kriegsmorgen erhielt er das Eisene Kreuz II. Kl. Von einer im Oktober v. Js. erlittenen Verwundung, Oberschenkelbruch, erholte er sich bald wieder. Die ganze Gemeinde freut sich mit ihm über die Anerkennung seiner Tapferkeit und wünscht ihm, daß er seine hohen Ehrenzeichen in langer Friedenszeit, in Gesundheit und Wohlergehen tragen darf.

* Eschelbach, 3. Dez. Heinrich Koch von hier, der seit 13 Monaten vermißt wurde, ist nach Meldung seiner Kompagnie den Helidentob fürs Vaterland gestorben.

* Eichtersheim, 5. Dez. Dem Landstrafenwärter Ludwig Hoffmann von hier wurde die Beamteneigenschaft verliehen.

O vom Lande, 4. Dez. Die Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel. Seit dem 16. Jahrhundert ist die Kartoffel als Nahrungsmittel bekannt und doch ist ihr voller Wert bis in die neueste Zeit hinein nicht erkannt worden. Vielfach betrachtet man die Kartoffel ausschließlich als Kohlenhydratlieferant. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Meinung aufkam, daß die Kartoffel kein vollwertiges Nahrungsmittel darstelle, sondern nur zusammen mit anderen Stoffen, wie mit anderen Vegetabilien oder mit Fleisch wertvoll sei. Diese weit verbreitete Ansicht hat sich als irrig herausgestellt. Die Kartoffel enthält Eiweiß, das in ausgezeichnete Weise ausgenutzt wird, so daß man zur Deckung des nötigen Eiweißbedarfs davon verhältnismäßig geringe Mengen braucht. Es unterliegt darum keinem Zweifel mehr, daß man sich sogar ausschließlich von Kartoffeln ernähren kann. Die Kartoffel ist ein vollwertiges Nahrungsmittel.

< Destrungen, 3. Dez. In dem Anwesen des Landwirts Joseph Knittel, der zurzeit im Felde steht, brach ein größeres Schandfeuer aus, dem erhebliche Heuvorräte zum Opfer fielen.

Heidelberg, 3. Dez. Der Milchproduzentenverband für Unterbaden, Hessen und die Pfalz hielt hier eine Sitzung ab, in welcher betont wurde, daß nirgends der gute Wille mangle, die Milchherzeugung auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Den Landwirten wurde angeraten mit den vorhandenen Futtermitteln ungemein sparsam umzugehen, da es nur auf diese Weise möglich sein werde, die Milchversorgung der Bevölkerung einigermaßen aufrecht zu erhalten.

bc. Durlach, 3. Dez. Ein Terzerol, mit dem zwei Knaben auf der Grlingerstraße spielten, entlud sich infolge unvorsichtiger Handhabung und die Kugel ging einem von ihnen durch die Hand. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als der verletzte Knabe, der in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte, vor nicht allzulanger Zeit beim Spielen ein Auge einbüßte.

bc. Karlsruhe, 3. Dez. Verhaftet wurde ein 38 Jahre alter Fuhrmann aus Knielingen, der in Wazau ein Pferd samt Geschirr und hier einen Britischenwagen entwendete, damit nach Bruchsal fuhr und dort das Pferd veräußerte; der Verhaftete wird auch wegen Einbruchsdiebstahls von der Staatsanwaltschaft Heidelberg verfolgt.

bc. Karlsruhe, 3. Dezbr. Infolge des anhaltenden Regenwetters und der eingetretenen milden Temperatur ist im Gebirge eine Schneeschmelze eingetreten. Der Rhein ist deshalb bedeutend gestiegen, bei Hünningen um 52 Ztm. auf 2 Meter 45, bei Kebl um 48 Ztm. auf 2 Meter 96, bei Mannheim um 65 Ztm. Die Zuflüsse des Rheines führen bereits Hochwasser, so die Wiese, die Kinzig, die Neck, die Murg; der Neckar ist seit gestern um 66 Ztm. gestiegen.

bc. Karlsruhe, 5. Dezbr. Das Verhalten der Schuljugend. Wie das Ministerium des Kultus und Unterrichts in einem Erlaß an die Schulbehörden und Lehrer der Volksschule feststellt, wird in vielen Orten darüber geklagt, daß das Rauchen der volks- und fortbildungspflichtigen Jugend in ärgerniserregender Weise zunimmt. Das Ministerium fordert die Schulbehörden auf, nach Maßgabe seiner früheren Bekanntmachungen vorzugehen und macht darauf aufmerksam, daß an manchen Orten das Rauchen der Schuljugend in der Öffentlichkeit durch bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschriften verboten ist, und geben anheim, für Orte, wo dies noch nicht geschehen ist, mit dem Bezirksamt wegen Erlassung solcher Vorschriften ins Benehmen zu treten.

bc. Pforzheim, 3. Dez. Gestern mittag gab der erst 4 Monate verheiratete Gustav Strobel in Grundbach auf seine Frau mehrere Schüsse ab. Die Frau stürzte zu Boden und Strobel meinte sie wäre tot. Dies war aber nicht der Fall. Darauf gab Strobel auf sich selbst zwei Schüsse ab. Sie trafen in den Kopf und Strobel war gleich tot. Seine Frau dagegen ist nur leicht verwundet. Die Ursache des Vorfalls ist noch nicht aufgeklärt. Strobel ist 24 Jahre alt und hinterläßt 1 Kind.

bc. Gagau (Bodensee), 3. Dezbr. Der 41 jährige, verheiratete Landwirt Jakob Waldbogel, der im Herbst bei der Rückkehr von der Front den Sider seines Eheglücks, den Fischknecht Johann Clemens von Alm niederschoss, wurde vom Gericht freigesprochen.

Weihnachts-Litteratur
Geschenk-Bücher, Musikalien, Bilder, Kunstdrucke bestellen Sie möglichst frühzeitig, damit keine Verzögerungen eintreten. Alle Aufträge finden umgehende Erledigung durch die
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim beim Bahnhof.

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Montag, den 6. Dezember ds. Jz. mittags 12 Uhr in Bruchsal** eine Versteigerung von ca. 30 kriegsunbrauchbaren Pferden.

Zugelassen zur Versteigerung werden Landwirte welche eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd benötigen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Donnerstag, den 9. Dezember vormittags 11 Uhr in Sinsheim** eine Versteigerung von ca. 35 sehr guten belgischen Fohlen im Alter von 2-2 1/2 Jahren.

Zugelassen zur Versteigerung sind Landwirte aus Baden, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

Kreis-Pflegeanstalt Sinsheim.

Die Freunde und Gönner unserer Anstalt, welche uns bisher in so liebenswürdiger Weise mit Geschenken für unsere Pfleglinge zur Weihnachtsbescherung zu bedenken pflegten, werden gebeten, dieselben etwas vor dem Feste an uns gelangen zu lassen, damit wir uns bei unseren Einkäufen darnach richten können.

Direktion der Kreis-Pflegeanstalt.

Haarkrankheiten

wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer

Lichtheil-Institut „Elektron“

Dir. Heinrich Schäfer

nur N 3, 3 Mannheim vis-à-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3

SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Preise. Telef. 4920. Ausführliche Broschüre gratis.

13 jährige Praxis

Verloren

ging auf dem Wege von Sinsheim nach Hoffenheim ein einzelner Lederhandschuh. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

MOEBEL HAUS PISTINER HEIDELBERG

Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzelmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren.

Frankolleferung. Langjährige Garantie!

Immer nur mit

wichse ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Kriegs-Schmuck

in künstlerischer Ausführung.

Passende Weihnachtsgeschenke

Collier mit Anhänger und Broschen in Trauerschmuck mit Bildern
Ringe, Armbänder, Collier in Kriegsschmuck

in allen Preislagen von Mk. 1.— an aufwärts.

E. Schick Sinsheim
Juwelier

Weihnachtsbitte der Rettungsanstalt Sinsheim.

Wohl fordert der große Krieg leider auch in diesem Jahre noch schwere Opfer mancher Art von uns. Dennoch wage ich es, die herzlichste Bitte um freundliche Zuwendung milder Gaben zu einer Bescherung meiner anvertrauten 60 Böglinge auszusprechen. Zugedachte Geschenke, für welche ich im voraus innigst danke, beliebe man gefl. im Geschäfte des Herrn J. Laubis und in der Anstalt abzugeben.

Der Anstaltsleiter:
Beck.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbststeiner, Patent-Selbstbinder-Strohpressen

ZUG-LOKOMOBILEN als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.

Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.

Bankgeschäfte aller Art.

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher

Kontobücher

Journale

Strazzen

Kassenbücher

Kopierbücher

Wechselkopierbücher

Scheck-Kopierbücher

Kontobüchlein

Registerbücher

Soennecken's Dauer-Kontenbücher

(Lose Blätter-System)

sparen Zeit und Geld

Verlangen Sie Katalog Nr 131 A

Haushaltungs-Bücher

Quittungsbücher

Lohnbücher

Portobücher

Lieferscheinbücher

Milchbücher

Duplikatschreiber

Briefordner

Kundenregister

Wechselmappen

Stets auf Lager * Extraanfertigungen werden rasch und billig besorgt.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim a. E.

beim Bahnhof